

nums zur weiteren Entwicklung von Weg und Taktik der Partei beim umfassenden Aufbau des Sozialismus; dabei spielt die Auseinandersetzung mit dem westdeutschen Imperialismus, die Entlarvung seiner antinationalen Politik eine große Rolle. Für die Erläuterung von Weg und Taktik der Partei ist zu berücksichtigen, daß sich die vergangene Entwicklung und auch die zukünftige Gestaltung unseres Weges als komplizierter dialektischer Entwicklungsweg erweist, der nicht vereinfacht dargestellt werden darf.

Insgesamt geht es also um die Vermittlung der Erkenntnis, daß der weitere Entwicklungsprozeß nur gemeistert werden kann, wenn sich die Partei auf eine intensive ideologische Arbeit konzentriert, wenn sie alle Kraft auf die Vermittlung des Marxismus-Leninismus, das Studium der Gesetze der gesellschaftlichen Entwicklung und ihrer Anwendung in der Ökonomie, Ideologie, Kultur und in der nationalen Politik verwendet.

Nur wenn diese Grundfragen behandelt und verstanden werden, können die Schulparteiorganisationen auch die für die spezifischen Aufgaben bei der Erziehung der Jugend und der Organisation der Zusammenarbeit und des einheitlichen erzieherischen Wirkens aller an der Erziehung Beteiligten — insbesondere von Schule, Kinder- und Jugendorganisation, Elternhaus und Betrieb — richtig begreifen und einen Arbeitsplan entwickeln.

Die Jugend von der Gefährlichkeit des westdeutschen Imperialismus überzeugen

Bei allen Festlegungen zur Durchsetzung der Beschlüsse des 11. Plenums ist eines noch zu beachten: Das ist die Frage nach der politischen Grundhaltung unserer Schüler und ihrer Entwicklungs- und Erziehungsbedingungen. Genosse Erich Honecker ging im Bericht an das Politbüro ausführlich auf diese Frage ein.³⁾

Wir möchten sie hier noch einmal kurz umreißen. Aussprachen mit Schülern zeigen, daß sie an den politischen Grundfragen unserer Zeit außerordentlich interessiert sind, sich auch bemühen, Stellung zu den Ereignissen zu nehmen. Sie sind überzeugt davon, daß ihr Leben im Sozialismus ihre Zukunft sichert, und sie können sich nicht vorstellen, wie sie in einer anderen Gesellschaftsordnung leben sollten. Aber diese ihre Haltung ist noch nicht bei allen Schülern genügend politisch gefestigt. Die

3) Vgl. dazu Erich Honecker: Bericht des Politbüros an die 11. Tagung, Dietz Verlag, Berlin 1966, S. 66 ff.

Motive für ihre positive Haltung gegenüber dem Sozialismus sind noch nicht immer ausreichend durch klare politische Erkenntnisse und Einsichten untermauert. Das trifft auch auf die Einschätzung der Gefährlichkeit des westdeutschen staatsmonopolistischen Systems zu, über das es noch verbreitet Illusionen gibt.

Wo liegt die eigentliche Entwicklungsproblematik? Unsere Schüler wurden bereits in der beginnenden sozialistischen Ordnung geboren und wachsen unter der Fürsorge unserer Gesellschaft auf. Das sozialistische Bildungssystem vermittelt ihnen eine hohe wissenschaftliche Bildung, entwickelt ihr Denken und ihre Selbständigkeit und zeigt ihnen die sozialistische Perspektive. Aber das allein führt noch nicht automatisch zu gesicherten gesellschaftlichen Erkenntnissen und gefestigten Überzeugungen.

Genosse Erich Honecker wies besonders darauf hin, daß es die Jugend schwer hat, das Wesen und die Gefährlichkeit des westdeutschen Imperialismus zu erkennen. „Es gibt unter unserer Jugend einen gewissen Widerspruch zwischen der hohen technisch-naturwissenschaftlichen Bildung einerseits und der geringen Lebenserfahrung in bezug auf die Gefährlichkeit des deutschen Imperialismus andererseits.“⁴⁾ Dieses Problem muß in das Bewußtsein aller Mitglieder der Partei gerückt werden, weil das der entscheidende Ansatzpunkt für eine rasche und bessere politisch-ideologische Erziehung der Schüler auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus ist!

Über das Zusammenwirken aller für die Erziehung Verantwortlichen

Oft führen die Kreisleitungen die Anleitungen der Schulparteiorganisationen differenziert nach den verschiedenen Schularten durch. Das ist im Prinzip richtig. Bei der Auswertung des 11. Plenums allerdings wird es darauf ankommen, in die Anleitung der Schulparteiorganisationen die Genossen der FDJ-Kreisleitung und der Pionierkreisleitung, Vertreter der Patentbetriebe und Elternbeiräte usw. gleich mit einzubeziehen und gemeinsam mit ihnen zu beraten, wie die sozialistische Erziehung der Schüler im ganzen Kreisgebiet verbessert werden kann und welche Verantwortung die einzelnen Beteiligten dabei haben. Großer Wert sollte dabei darauf gelegt werden, davon Ver- * 11

4) Erich Honecker, Bericht des Politbüros an die 11. Tagung des ZK der SED, Dietz Verlag, Berlin 1966, S. 68